

Barhocker in neuem Gewand

Handlung zieht sich durchs Programm „Machtnix rouladed“

VON CRISTINA ZEHRFELD

Oelsnitz. Das sechste Programm des Kabarets „Die Barhocker“ hat am Wochenende seine Premiere gefeiert. Unter dem Programmtitel „Machtnix rouladed“ gingen Kay Haberkorn und Sascha Wildenhain konzeptionell neue Wege. Das übliche Nummernprogramm wurde in eine Rahmenhandlung eingebettet, die dem Science-Fiction-Film „Matrix Reloaded“ entlehnt ist. So werden die Übergänge flüssiger.

Trotz futuristischer Verpackung lassen die Barhocker auch als Torfeus und Bleo ihre alten Bühnenfiguren in bewährter Manier aufleben. Ob Karli und Kalle oder „Der interessante Mensch“ – auf die bekannten Bühnentypen der Barhocker muss das Publikum nicht verzichten. Die Kabarettisten zeigen

die Grenzen der Übertragbarkeit von deutschen Begriffen ins Englische auf, beleuchten die Frage, ob Schizophrenie ansteckend ist und leben ihre Experimentierfreude mit verschiedenen Dialekten aus. Noch deutlicher als bisher wenden sie sich Theaterkabarett und Comedy zu. Dem Ernst der aufgegriffenen Probleme treten die Kabarettisten mit ausgeprägter Schlichtheit entgegen. Die geradlinige, unmittelbare Umsetzung bei schlüpfrigen bis unappetitlichen Themen lotet gelegentlich die Grenze des Erträglichen aus. Ob liebenswerter Psychopath, verklemmter Sexualforscher oder abgebrühtes Klinikpersonal, die Stärke der Barhocker ist die Vielfalt der Rollen, in die sie zu schlüpfen vermögen. Nicht nur spielerisch, sondern auch musikalisch geben die Darsteller ihr Bestes. Diese



Ist Schizophrenie ansteckend? Auch das fragt das Oelsnitzer Kabarettduo „Die Barhocker“ Kay Haberkorn (links) und Sascha Wildenhain im neuen Programm „Machtnix rouladed“.

–FOTO: ANDREAS TANNERT

Richtung würden sie gern stärken und bekennen, dass sie ihr Duo mit einen Vollblutmusiker zum Trio ausbauen möchten. Bislang übernimmt Haberkorn mit seinen autodidaktisch erlernten Gitarrekünsten die musikalische Begleitung.

Jedes Jahr ein neues Programm auf die Bühne zu bringen, ist nicht

nur darstellerisch eine Herausforderung. Auch das Schreiben der Texte ist ein Kraftakt. Die Barhocker schreiben ihre Programme selbst und haben „nebenbei“ noch einen Brotberuf. Ob sie ihre Zukunft im Profikabarett sehen, beantwortet Haberkorn so: „Es ist ein Traum. Und Träume soll man leben.“